

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **5/6 (1885)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.04.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Vor der Bundesversammlung befindliche Gewässer-Correctionen. — Zur XVII. Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker am 28. Juni 1885 in Luzern. — Concurrenz für ein eidg. Parlaments- und Verwaltungs-Gebäude in Bern. — Gesellschaft ehemaliger Studirender des eidg. Polytechnikums in Zürich. Protocol

der XVII. Generalversammlung. — Concurrenzen: Postgebäude in Luzern. Necrologie: † Walter Hünerwadel. — Berichtigungen. — Anzeige. — Hiezu eine Tafel: Concurrenz für Entwürfe zu einem eidg. Parlaments- und Verwaltungs-Gebäude in Bern. Entwurf von Architect Hans Auer in Wien. Gesamtansicht und Situationsplan.

## Vor der Bundesversammlung befindliche Gewässer-correctionen.

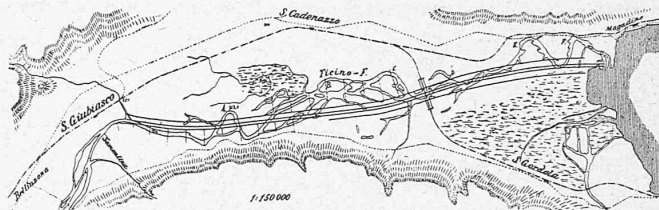
### III.

Die *Correction des Tessinflusses* auf der Strecke von Bellinzona bis zum Langensee bildet laut einer erst vom 3. Juni datirten Botschaft des Bundesrathes wirklich auch noch ein Tractandum der Bundesversammlung in gegenwärtiger Session. Für dieselbe wurde schon durch Bundesbeschluss vom 3. April 1883 eine Subvention von 40% der Kosten bewilligt, in Vollziehung eines Beschlusses des Grossen Rathes sucht nun aber die Regierung von Tessin um Erhöhung derselben auf 50% nach. Ersterer erliess im letztverflossenen Monat Mai drei einschlägige Gesetze, betreffend 1. die Zusicherung eines Staatsbeitrages von 20% der Kosten für Gewässer-correctionen im Allgemeinen, 2. Anwendung dieses Grundsatzes auf die Tessin-correction, 3. Anordnung und Regelung der Ausführung dieser letztern. Wie aus den Zeitungen bekannt, wurde aber dagegen, wie es scheint zwar nur gegen die letztern beiden Gesetze, das Referendum ergriffen. Indem es daher möglich erscheint, dass auch der erhöhte Bundesbeitrag schliesslich abgelehnt wird, nimmt die Botschaft davon zur Bemerkung Veranlassung, es könnte unter solchen Umständen kaum angemessen sein, denselben dem Canton Tessin anzubieten, wenn überhaupt angenommen werden müsste, dass letzterem die absolute Verweigerung der Ausführung in Rede stehender Correction zustehe; der Bundesrath müsse aber auf Grund des eidgen. Wasserbaupolizeigesetzes sowie auch desjenigen des Cantons Tessin selbst finden, dass dies nicht der Fall sei und es geschehe unter dieser Voraussetzung, wenn er die Genehmigung des vorliegenden Gesuches empfehle.

Mit letzterm reichte die Regierung von Tessin auch das definitive Ausführungsproject ein, welches zwar, indem seine Genehmigung dem Bundesrathe zufällt, für die Behandlung des Gegenstandes vor der Bundesversammlung an sich nicht in Betracht kommt. Hingegen ist dies insofern der Fall, als damit eine wesentliche Reduction des dem ersten Subventionsbeschlusses zu Grunde gelegenen Kosten-vorschlages verbunden ist, so zwar, dass das nach der Voranschlagssumme sich berechnende Maximum des Bundesbeitrages nun bei 50% unter demjenigen stehen würde

welches sich früher mit 40% ergeben hat. Das Oberbau-inspectorat hat nun zwar gefunden, dass ein zu kleiner Betrag für Unvorhergesehenes eingesetzt worden sei. Aber selbst wenn dieser in übungsgemässer Weise erhöht wird, so bleibt der neue Voranschlag noch sehr wesentlich unter dem frühern und es dürfte daher die Mittheilung darüber, wie dies erklärt und gerechtfertigt wird, einiges Interesse bieten, zumal ein solches dem hiebei in Kürze zu beschreibenden Project der Tessin-correction wol auch an sich zukommt.

Letzteres nimmt seinen Anfang nicht genau bei Bellinzona oder der dortigen Tessinbrücke, sondern ungefähr 2 km unterhalb dieser bei der Station Giubiasco, aus dem Grunde, weil erst dort sich hochwasserfreie Anlehnungen am Kegel der Marobbia links und dem der Sementina rechts bieten. Von dieser natürlich eingengten Stelle bis zum



See schweift der Tessin, wie aus der beigelegten Skizze ersichtlich, auf einem breiten Bette herum und es kann auch schon diesem Bilde entnommen werden, dass er dahin tendirt von dem erhöhten Bette gegen die linkseitige Ebene abzufallen. Wie gross die Gefahr eines Einbruches z. B. in der Serpentine A ist, ergibt sich aus der Vergleichung der dortigen Cote 213,8 mit der von 210 an verschiedenen Stellen der nebenliegenden breiten Ebene oberhalb der Station Cadenzano, zumal indem man bedenkt, dass der Fluss dort gegen ein vollständig ungeschütztes und niedriges Bruchufer anströmt. Ganz ähnlich sind aber die Verhältnisse wieder bei B-C oberhalb der Eisenbahnbrücke und bei D.E.F. unterhalb derselben, oder da diese Angriffspunkte wechseln, richtiger gesagt, auf der ganzen Linie. — Die Länge dieser Flussstrecke von Giubiasco bis zum See nach dem jetzigen serpentinierenden Laufe beträgt ungefähr 15 000 m, das Gefälle ist für die drei auf einander folgenden Abtheilungen von ungefähr 5000 m 1,8‰, 1,6‰ und 1‰ und im Gesamt-

## Zur XVII. Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker am 28. Juni 1885 in Luzern.

Was der diesjährigen Versammlung ein eigenartiges Gepräge aufdrückte war nicht sowol der starke, bis auf 180 Theilnehmer ansteigende Besuch, als die Thatsache, dass auch die jüngere Generation, die sich in den letzten Jahren mehr und mehr von den Zusammenkünften fern gehalten hatte, diesmal in erfreulicher Weise vertreten war.

Neben den alten, silbergelockten oder von lichtigem Mondschein umflossenen Häuptern aus der „Urzeit“ des Polytechnikums, neben dem mit ruhiger Behäbigkeit und selbstbewusster Kraft auftretenden Collegen aus dem „Mittelalter“ fehlte nicht das jugendfrische Gesicht des, seinen Studien kaum entronnenen, hoffnungsvollen Vertreters der „Neuzeit“!

Sie Alle horchten mit Andacht der schwungvollen Eröffnungsrede unseres, leider allzufrüh zurückgetretenen Präsidenten, den gewissenhaften Erläuterungen über Rechnung und Budget, die unser Finanzminister mit Ernst und Würde vortrug, sie Alle erfreuten sich an den geheimnissvollen Streiflichtern, die unser vielgeschäftige Secretär auf die diplomatischen Beziehungen mit Hellas und Peloponnes fallen liess, ja, was mich am meisten erstaunte: Sie ergriffen nur

in mässiger Zahl die wolberechtigte Flucht, als das geschwätzte „Vereinsorgan“ sie mit einer halbstündigen Rede bedrohte. Sie Alle, die so treulich im schwülen Grossrathssaal ausgeharrt, hatten das keineswegs frugale Mittagmahl, das ihnen der König der Wirthe, Papa Hauser im Schweizerhof, auftragen liess, wol verdient!

Da, wie kürzlich im Feuilleton eines vielgelesenen Blattes auseinandergesetzt wurde, es abgeschmakt ist, von „der Rede Strom“ oder dem „Reigen der Toaste“ zu berichten, so will ich mich nicht in solch' ausgefahrenen Geleisen herumtreiben, sondern diese und andere schönen Redensarten zum Gebrauch für das nahende Schützenfest aufsparen. Doch ist es mir unmöglich an den zwei schönen Stunden im kühlen, blumengeschmückten Saale des Schweizerhofes vorbeizugehen, ohne wenigstens zu erwähnen, dass dort ein Fehler früherer Versammlungen reichlich wieder gut gemacht wurde:

Während nämlich in den ersten Zeiten des Vereins das Vaterland so ziemlich schnöde behandelt wurde, d. h. kein Mensch etwas von ihm sagen wollte, ist es diesmal nicht nur zu einer sondern zu mehreren Ovationen gekommen. Herr Gotthardbahn-Director Dieller, Herr Professor Rebstein und der neue Vereinspräsident: Herr Oberstdivisionär Bleuler gedachten in begeisterten Worten unseres lieben Vaterlandes,